

Israelischer Menschenrechtsanwalt: "Ich bin völlig niedergeschlagen"

Ronen Steinke

Der israelische Menschenrechtsanwalt Michael Sfard befürchtet, dass sein Land unvorstellbare Gewalt in Gaza anwenden wird. Er appelliert, die Humanität zu wahren - und wird dafür hart kritisiert.

Michael Sfard, 51, ist der bekannteste Menschenrechtsanwalt Israels. Er vertritt Palästinenser, aber auch israelische politische Aktivisten. In einem [Gastbeitrag für die Zeitung Haaretz](#) hat er an seine israelischen Landsleute appelliert, im Krieg ihre Humanität zu bewahren, "selbst wenn unser Blut kocht". Regierung und Militärführung müssten das Völkerrecht achten, wenn sie nun gegen Hamas-Terroristen vorgehen, anstatt, wie zu befürchten sei, "Kriegsverbrechen mit Kriegsverbrechen zu beantworten".

SZ: Herr Sfard, wie erleben Sie die Stimmung in der israelischen Gesellschaft seit dem Massaker vom vorvergangenen Samstag?

Michael Sfard: Als Schock. Ich habe so etwas noch nie gefühlt. Vielen von uns, die ihr Leben lang stark auf die israelischen Sicherheitskräfte vertraut haben, ist der Boden unter den Füßen weggezogen worden durch die Hamas-Attacke. Viele haben wirklich Angst. Nun möchten sie etwas Dramatisches tun, um sich wieder sicher zu fühlen.

Sie leben in Tel Aviv. Geht es Ihnen auch so?

Wir sind alle Menschen, auch wenn ich rational weiß: Das israelische Militär ist der Hamas weit überlegen. Sicher, die Armee hat sich kalt erweisen lassen. Aber jetzt ist sie auf die Beine gekommen, mit 300 000 Reservisten. Da kann die Hamas nicht ansatzweise mithalten. Wir haben nun eine Regierung, die sich bis auf die Knochen blamiert hat mit ihrer sicherheitspolitischen Unfähigkeit. Meine Sorge ist, dass sie ihr Image wieder aufbauen will, indem sie überkompensiert und unvorstellbare Gewalt auch gegen unschuldige Menschen in [Gaza](#) anwendet.

Der Hamas muss klar gewesen sein, dass sie einen Gegenschlag hervorruft.

Ja, aber unsere Werte macht nicht die Hamas. Unsere Werte machen wir selbst. Ich kenne kein Moralsystem, jedenfalls kein modernes, das nicht Kollektivstrafen ablehnen würde. Das finden wir sogar in der Bibel. Die Kinder sollen nicht unter den verdorbenen Früchten leiden, die ihre Väter gegessen haben. Und natürlich finden wir das im internationalen Recht, in der vierten Genfer Konvention von 1949. Diese Regeln sind nicht für jene Momente des Lebens geschaffen worden, in denen man ohnehin einen kühlen Kopf hat. Sie sind gerade für jene Momente, in denen unser Herz rast.

Wie bewerten Sie als Jurist das bisherige Agieren des israelischen Militärs?

Ich habe die Sorge, dass wir ein offenes Desinteresse an den Regeln der Kriegsführung erleben. Diese Regeln haben das Ziel, die Zahl ziviler Opfer in Zeiten des Krieges möglichst gering zu halten. Während die USA, aber auch Großbritannien oder Deutschland der israelischen Regierung jetzt den Rücken stärken, nutzt diese das als eine Art Blankoscheck und missachtet diese Regeln. Dass [Israel](#) die Zufuhr von Wasser, Strom und Treibstoff nach Gaza abschneidet, widerspricht offensichtlich dem Verbot jeder Form der Kollektivstrafe.

Israels Militär würde Ihnen entgegen, dass dies keine Kollektivstrafe sei, sondern notwendig, um die Hamas einzudämmen. Immerhin versucht die Armee auch, die Zivilbevölkerung von Gaza an einen sicheren Ort zu schicken.

Ich würde zustimmen, dass es richtig ist, wenn unser Militär die Menschen warnt, bevor es losschlägt. Das Problem ist, dass die Armee dann annimmt, eine solche Warnung sei schon ausreichend. Das ist falsch. Es gibt Menschen, die von den Warnungen nichts mitbekommen. Oder Menschen, die zu alt oder krank sind, um zu fliehen. Unser Militär operiert mit der falschen Annahme, dass nach einer solchen Warnung fast jeder, der im Gebiet zurückbleibt, ein legitimes Ziel sei. Das haben wir in den vergangenen Gazakriegen 2014 und 2018 erlebt. Die Organisation "Breaking the Silence" (*eine Gruppe von kritischen israelischen Wehrpflichtigen, die Sfard anwaltlich vertritt, Anm. d. Red.*) hat in ausführlichen Berichten dokumentiert, dass die Juristen des Militärs auf diese Weise die Augen vor der humanitären Realität verschließen.

Gab es nach den vergangenen Kriegen nicht auch Disziplinar- und Strafverfahren gegen israelische Soldaten?

Wenn es um einzelne Soldaten geht, die in palästinensischen Häusern plündern: Ja, da gelingt es uns immer wieder, Fälle erfolgreich vor Gericht zu bringen. Aber was die Legalität von militärischen Befehlen betrifft, also die Verantwortung von Befehlshabern: Da sind die Militärgerichte bislang für Kritik unempfänglich.

Wie verbringen Sie persönlich diese Tage, Herr Sfard?

Ich bin völlig niedergeschlagen, muss ich Ihnen ehrlich sagen. Ich bin seit 30 Jahren aktiv für [Menschenrechte](#), Rechtsstaatlichkeit, einen Weg hin zum Frieden, und meinem Eindruck nach waren wir noch nie an einem derart tiefen Punkt. Es wird einige Zeit dauern, bis Stimmen wie meine oder die meiner Freunde wieder Gehör finden - in Israel und auch bei den Palästinensern übrigens. Es gibt keinen Ausweg ohne eine Beendigung der Blockade von Gaza, die jetzt seit 16 Jahren anhält und mit der die Bevölkerung dort stets am Rande der Erstickung gehalten wird.

Wären ohne diese israelische Blockade nicht noch viel mehr und noch gefährlichere Waffen nach Gaza hineingekommen?

Ich weiß nicht, welches System man anstelle einer Blockade zur Waffenkontrolle nutzen könnte, um nicht zwei Millionen Menschen in einem Gefängnis von 40 mal zehn Kilometer Fläche halten zu müssen. Aber eine Sache weiß ich: Israels Regierung hatte auch nie einen Grund, sich über Alternativen ernsthaft Gedanken zu machen, weil die gesamte westliche Welt diese Blockade einfach gebilligt hat. Hätten die USA und die Europäer unsere Regierung unter Druck gesetzt, andere Wege zu finden, um den Israelis jene Sicherheit zu geben, die sie verdienen, dann hätte man sicher eine Alternative gefunden.

Ist die Bezeichnung als Gefängnis treffend? Einige Menschen, die im Gazastreifen leben, pendelten immerhin täglich zur Arbeit nach Israel.

Israel hat eine Art Ventil, an dem es drehen kann. Damit lässt es eine gewisse Anzahl von Menschen jeden Tag hinaus - und Einkommen hinein. Aber genauso dreht es den Sauerstoff auch jederzeit ab, wenn es dies möchte. Mehr als 70 Prozent der Erwachsenen in Gaza sind arbeitslos. Das ist ein Instrument zur Disziplinierung.

Israels Verteidigungsminister Joav Gallant spricht von "menschlichen Tieren", die sich in Gaza befänden. Was ist das für eine Rhetorik?

Das ist auf Hebräisch ein Begriff, der so etwas wie Barbaren bedeutet. Fairerweise muss ich sagen: Ich habe nicht wahrgenommen, dass er sich damit auf alle Araber oder Palästinenser bezogen hätte. Sondern speziell auf die Hamas nach deren bestialischen Taten.

Welche Reaktionen erleben Sie, wenn Sie in diesen Tagen öffentlich Kritik an der Kriegsführung üben? Werden Sie als Verräter beschimpft?

Das werde ich schon lange. Das trifft nicht nur mich, sondern Menschenrechtsaktivisten insgesamt. Wir arbeiten in einer sehr gefährlichen Atmosphäre, angestachelt durch rechte, regierungsnahen Organisationen, die stetig versuchen, unsere Arbeit zu kriminalisieren. Sie hetzen gegen uns und

behaupten, wir seien Agenten fremder Mächte und wollten die israelische Gesellschaft schwächen. Ich bin alt genug, um mich an ein anderes Israel zu erinnern.

Als Anwalt vertreten Sie oft Palästinenser. Spüren Sie nach dem Hamas-Massaker auch im Justizsystem eine veränderte Atmosphäre?

Es ist noch zu früh, um das zu sagen. In der vergangenen Woche waren die Gerichte aufgrund der Krise geschlossen. Was ich sagen kann, ist aber, dass der Einfluss des Obersten Gerichts längst nicht mehr so mäßigend ist, wie er einmal war. Das war zwar nie ein propalästinensisches Gericht, wie es israelische Rechte gern behaupten. Es hat auch in früheren Jahren Siedlungen erlaubt, Landraub, die Entrechtung von Arabern. Aber immerhin hat es Palästinensern noch rechtliches Gehör geschenkt. In den vergangenen Jahren ist die Richterbank immer weiter nach rechts gerückt, das hat uns Anwälte gerade in den vergangenen Wochen sehr frustriert.

Um welche Fälle geht es da aktuell?

Gerade sind Hunderte von Fällen anhängig, in denen die Häuser von palästinensischen Familien im Westjordanland von der Regierung demoliert wurden, um sie kollektiv für die Taten einzelner Familienmitglieder zu bestrafen. Ich habe oft solche Familien vertreten. Das ist ein eklatanter Bruch des Völkerrechts, aber es wird immer mehr zur Normalität.

Wie nehmen Sie die Stimmung zwischen jüdischen und arabischen Israelis jetzt wahr?

Ich klopfe auf Holz, bislang sehen wir zumindest keine Wiederholung der furchtbaren Szenen im Mai 2021.

Damals hatten sich jüdische und arabische Israelis mancherorts bürgerkriegsähnliche Kämpfe geliefert.

Ja, einige jüdische Extremisten einschließlich einiger Minister versuchen jetzt wieder, an dieser Front zu zündeln. Bislang vergeblich. Es gibt einige israelische Araber, Beduinen genauer gesagt, die auch unter den Opfern der Hamas-Attacken sind und betrauert werden. Und es gibt etwa die Geschichten von arabisch-israelischen Busfahrern, die sehr mutig waren und bei der Attacke der Hamas auf das Musikfestival in der Negev-Wüste einige Leben gerettet haben.